

Der Bürger als Kunde

Sozialpaten beraten Hilfesuchende

AUGSBURG - Um das Miteinander von Bürgern und der Verwaltung zu erleichtern, werden seit kurzem so genannte Sozialpaten eingesetzt. Augsburgs Sozialreferent Konrad Hummel stellte das neue Modell zur Armutsprävention vor. In vier Regionen der Stadt helfen die Sozialpaten Betroffenen, ihre finanziellen Verhältnisse zu ordnen und soziale Leistungen einzufordern.

Ein Fall unter vielen: Der Mann lebt mit seiner Familie, der Ehefrau und zwei Kindern (fünf Jahre alt und gerade erst geboren) in einer kleinen Drei-Zimmer-Wohnung. Die Konsumwünsche können sie sich mit niedrigen Kreditraten erfüllen. Die Oma „schießt“ außerdem etwas zur Miete zu. Doch plötzlich stirbt die „Zusatzversorgung“. Aus dem Mietrückstand folgt die Kündigung und die Räumungsklage. Zwölf Gläubiger fordern ihr Geld. Nun ist guter Rat gefragt.

Der Familienvater, Arbeiter in einer Augsburger Fabrik, wendet sich Hilfe suchend an das Amt für Soziale Leistungen der Stadt Augsburg. Anton Haberstock, einer von vier Fallmanagern, und sein Team aus ehrenamtlichen Sozialpaten sollen es richten. „Zuerst geht es darum, eine Auflistung aller Gläubiger aufzustellen, dann dem Schuldner zu helfen, dass er wieder Licht sieht“, erklärt Haberstock. Eine Woche später ist der Familienvater zuversichtlich, seine Situation durch die Hilfe weiterer Stellen in den Griff zu bekommen.

Hans Kreidenweis, der Leiter des Amtes für Soziale Leistungen, sieht eine Lawine auf seine Mitarbeiter zurollen. „Wenn wir Armutsprävention betreiben wollen, dann müssen wir unsere fachlich qualifizierten Mitarbeiter im Amt auf die wesentlichen Arbeitsvorgänge konzentrieren.“ Armutsprävention bedeute zuvorderst Schuldnerberatung und Wohnungshilfe, umreißt er das Spektrum, in dem die bislang 16 Sozialpaten als gleichwertige Partner zu den Fallmanagern helfen können.

Über die Größe der Lawine konnte Sozialreferent Hummel nur speku-

lieren: „Wir rechnen mit rund 10000 Bürgern in der Stadt, die unter den Begriff der Armut fallen.“ Während dieser Personenkreis noch vor wenigen Jahren zahlenmäßig viel kleiner war, dafür aber sehr lange in Armut lebte, sei nun auch der untere Mittelstand betroffen. Menschen, die ohne Arbeit seien und deren Reserven aufgebraucht wären kämen hinzu, meist vorübergehend.

„Die Sozialpaten sollen Menschen helfen, denen die Situation über den Kopf gewachsen ist“, sagt Wolfgang Krell, der Leiter des Augsburger Freiwilligen-Zentrums. Den Betroffenen soll durch die Beratung in den Stadtteilen durch die Sozialpaten die Scheu vor dem Gang in eine Behörde genommen werden. Die ehrenamtlichen Mitarbeiter erhalten zunächst eine 40-stündige Ausbildung. Danach sind sie mit den Fallmanagern in den jeweiligen Anlaufstellen in der Sprechstunde.

„Wir wollen die Betroffenen stadtteilnah zu unseren Beratungssprechstunden einladen. Dabei müssen wir mit den Bürgern zunächst deren Situation abklären und sie dann mit deren vollständigen Unterlagen zu uns ins Amt einbestellen und direkt Entscheidungen fällen“, sagt Kreidenweis. So könne ein Bedürftiger, der Wohngeld empfangen kann, binnen einer halben Stunde mit einem Bescheid in der Hand die Behörde wieder verlassen.

Die Sozialpaten bieten in vier Stadtregionen wöchentlich einmal eine Sprechstunde von 16 bis 18 Uhr an. Telefonisch erreichbar sind sie über die vier zuständigen Fallmanager im Amt für Soziale Leistungen, Telefon 08 21/324-0. Für die Region Stadtmitte findet die Beratung montags im Bürgertreff in der Philippine-Welser-Straße 5 statt; für die Region Süd donnerstags im Förderwerk St. Elisabeth, Zugang von der Hugo-Eckener-Straße 25 a im Univiertel; für die Region Nordwest mittwochs in der katholischen Pfarrei St. Thaddäus in der Ulmer Straße 63 und für die Region Ost dienstags in der evangelischen Kirchengemeinde St. Markus in der Blücherstraße 26.

Lutz Neumann



Ein Beratungsgespräch mit dem Sozialpaten hilft in Not oder Schulden geratenen Bürgern aus der Misere. Foto: Lutz Neumann